

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

Die Massenmedien in Lettland am Scheideweg zu Qualität und Unabhängigkeit

Ainārs Dimants

Summary

The process of transition to democracy in Latvia still has not come to an end. In view of the important role the media has to play in democratic societies the interconnectedness of the media with the political process and societal conditions deserves special attention. Despite the formal declaration of the freedom of the press yet no such has been able to develop in the full sense of the word and no real competition on the market has been established. This article provides an overview of the development of the media in Latvia – with special emphasis laid on the press – since the renewed struggle for independence and discusses some major problems related to the central actors as well as their mutual interaction.

Mag. soc. Ainārs Dimants ist Leiter des Lehrstuhls für Kommunikationsstudien an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Rigaer Stradiņš-Universität und freier Journalist in Presse und Fernsehen.

Die Massenmedien spielten eine entscheidende Rolle bei der intellektuellen und psychologischen Vorbereitung der lettischen Gesellschaft auf jene Veränderungen, die sich Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre als unentbehrlich erwiesen, um die Republik Lettland als unabhängigen und demokratischen Rechtsstaat wiederherzustellen. Von besonderer Bedeutung für die Vorbereitung dieser zweiten Unabhängigkeitsetappe war die Presse¹, da sich Fernsehen und Rundfunk anfänglich noch unter direkter Kontrolle des Sowjetstaates in Gestalt des Staatlichen Fernseh- und Hörfunkkomitees der Lettischen SSR befanden².

Der Prozess der demokratischen Stabilisierung und mehr noch der Herausbildung eines Rechtsstaates ist jedoch noch nicht zu Ende. Davon zeugt u.a. eine in soziologischen Umfragen öfters festgestellte gegenseitige Entfremdung von Gesellschaft und politischer Elite³, ebenso das unreife System demokratischer politischer Parteien⁴, die nach wie vor eingeschränkte gesetzliche und gerichtliche Macht⁵ sowie leider auch die zunehmende Bedrohung nicht nur deklariertes, sondern auch tatsächlicher Pressefreiheit⁶. Über diesen Prozess des innergesellschaftlichen Wandels hinaus befindet sich Lettland als assoziiertes Mitglied vor einer weiteren Integration in die Europäische Union, welche ebenso wie die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Landes die ganze Gesellschaft betrifft und erhebliche Auswirkungen hat.⁷ Über den EU-Beitritt wird vermutlich eine Volksabstimmung stattfinden, weil man diesen Beschluss für politisch viel zu bedeutsam hält, um ihn nur den gewählten politischen Vertretern zu überlassen. Insofern aber müssen sich wiederum größere Teile der Gesellschaft auf die neuerlichen tiefgreifenden Veränderungen vorbereiten. Die Massenmedien müssen daher aufs Neue ihre Bedeutung

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

und ihre Rolle in der Transformationsgesellschaft erkennen.

Die Herausbildung des neuen Mediensystems⁸

Eine in gewisser Hinsicht ähnliche und ebenso erforderliche Wendung in der Entwicklung der Presse Lettlands war zur Zeit der Volksfrontbewegung und der Wiederherstellung der Unabhängigkeit zu beobachten, als neue und hinsichtlich ihrer Informationsbreite sowie Analyse qualitativ anspruchsvollere⁹ Zeitungen für einen breiteren Leserkreis entstanden.

Auch in der sowjetischen Presse war zuvor schon eine gewisse Freisinnigkeit, hauptsächlich in den Presseorganen der so genannten schöpferischen Intelligenz bzw. der Intellektuellen und der Künstler möglich geworden. Dazu gehörten u.a. die Wochenzeitung *Literatūra un Māksla* („Literatur und Kunst“) sowie die Zeitschrift *Avots* („Quelle“). Diese Freisinnigkeit war jedoch begrenzt, weil man doch mehr oder weniger im Rahmen des Sowjetsystems bleiben musste, um nicht zu riskieren, aus diesem System, das das Publizieren immerhin überhaupt ermöglichte, ausgeschlossen zu werden. Die erwähnten Publikationen hatten dann auch eine entscheidende Bedeutung für die intellektuelle Vorbereitung der Wende.

Ende der achtziger Jahre erschien, festigte und verbreitete sich außerdem eine beachtliche Zahl illegaler Publikationen wie z.B. die Zeitschrift *Auseklis* („Der Morgenstern“, 1987). Im Vergleich zu den offiziellen Presseausgaben war die Verbreitung der illegalen Zeitschriften jedoch gering. Umso bedeutsamer ist daher, dass es zur Zeit der Volksfrontbewegung und der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre auch zu einer Wende in der Entwicklung der Printmedien kam, die breitere Leserschaften erreichten. Darüber hinaus wurde die Presse nicht nur frei, sondern erreichte auch ein seinerzeit qualitativ neues Niveau, und zwar sowohl hinsichtlich der Information als auch der intellektuellen Debatten und ganz besonders der Diskussion politischer Fragen.

Besonders anschaulich zeigte sich diese Entwicklungswende der gesamten Presse in Lettland in den Zeitungen *Atmoda* („Das Erwachen“, 1988) und *Diena* („Der Tag“, 1990), welche sowohl den Wandel bestehender als auch das Erscheinen neuer Presseausgaben, insbesondere in der Provinz, beeinflussten¹⁰.

Atmoda gestaltete sich zu einer seinerzeit erforderlichen politischen Wochenzeitung, faktisch einer Kampfzeitung der Unabhängigkeitsbewegung¹¹. Später vermochte sie es aber nicht, den Weg zu einem Typus moderner politisch-informativer Pressepublikation fortzusetzen. Hätte sie eine solche Entwicklung genommen, hätte dies zum Format einer allgemein-informativen Wochenzeitschrift, eines Nachrichtenmagazins, führen können. Da aber als Hauptrichtung die für den Typus der Wochenzeitung im Wesentlichen ungeeignete Richtung des Vergnügungsblattes gewählt wurde, wurde die Herausgabe der Zeitung aus Mangel an Lesern eingestellt. Ironischerweise verzichtete man auch weiterhin auf die sowohl in der eigenen als auch in der ausländischen Praxis überprüfte und auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Leserkreise abgestimmte Typologie von Presseausgaben. So versuchten auch die

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

Verleger anderer Wochenzeitungen, denselben Weg einzuschlagen. Als Beispiel ließe sich hier die Zeitung *Fokuss* („Fokus“, 1997–1999) nennen.

Diena andererseits, zunächst absichtlich das Modell westlicher Tageszeitungen übernehmend, erneuerte konsequent den Typus und die Tradition der Ausgabe moderner, westlicher Tageszeitungen in Lettland¹², und zwar nicht nur in der lettischsprachigen, sondern – weil sie auch auf russisch erschien – auch in der russischsprachigen Presse. Seit der Privatisierung 1992 jedoch (Verleger wurde dabei die Aktiengesellschaft „Diena“, welche von der Abendzeitung „Expressen“ der schwedischen Bonnier-Gruppe kontrolliert wird) hat sich das Blatt immer mehr in die Richtung der tabloiden, der so genannten populären oder Boulevard-Presse entwickelt. Zum einen wurden die informationellen und analytischen Qualitätsstandards gesenkt; darüber hinaus verlor man den kritischen Abstand bei der Betrachtung verschiedener gesellschaftlicher Vorgänge; und drittens wurde die Zeitung zum Presseorgan hauptsächlich einer ziemlich exklusiven wirtschaftlich-politischen Gruppierung¹³, deren Informationen und Ideen sie zu verkünden begann.

Solche Entwicklungstendenzen, die ziemlich ähnlich sowohl bezüglich *Atmoda* als auch *Diena* bestehen, haben offensichtlich allgemeine Ursachen.

Zunächst sei in Erinnerung gerufen, dass ein Wendepunkt in der Entwicklung des Pressewesens die Besetzung des Pressehauses 1991 durch Unabhängigkeitsgegner mit Hilfe von militärischen OMON-Einheiten war. Diese geschah noch während der Zeit der Doppelherrschaft nach Annahme der Unabhängigkeitserklärung durch den Obersten Rat. Im Pressehaus befand sich damals der Verlag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Lettlands. Hier kamen die wichtigsten überregionalen Presseausgaben heraus, und dort befand sich auch die einzige Druckerei für Großformatzeitungen im ganzen Land. Paradoxerweise zerstörte gerade die auf die Bewahrung der Sowjetmacht gerichtete Besetzung des Pressehauses das bestehende, sowjetische Pressesystem und führte zu einer Änderung der allgemeinen Lesegewohnheiten.

Hauptsächlich gerieten die ehemaligen Tageszeitungen der kommunistischen Partei und der kommunistischen Jugendorganisation wie *Neatkarīgā Cīņa* („Der Unabhängige Kampf“; früher *Cīņa*, „Der Kampf“) und *Latvijas Jaunatne* („Die lettische Jugend“; früher *Padomju Jaunatne*, „Die sowjetische Jugend“) in größere wirtschaftliche Schwierigkeiten als *Diena*, weil diese bis zur Privatisierung Presseorgan des Obersten Rates sowie des Ministerrates war und deshalb als einzige Zeitung Unterstützung seitens der neuen Regierung erhielt – u.a. durch die Anschaffung einer neuen Notdruckerei, nachdem der Zeitungsdruck im Pressehaus nicht mehr möglich war.

Die übrigen Presseausgaben wurden zu den ersten Unternehmen in Lettland, die die Schocktherapie der freien Marktwirtschaft durchlaufen mussten. Leider unterblieb teilweise durch die Besetzung des Pressehauses, die die sofortige Aufnahme selbständiger wirtschaftlicher Tätigkeit außerhalb des Pressehauses stimulierte, ein gesunder Prozess der Privatisierung der vom Verlag der Kommunistischen Partei herausgegebenen Pressepublikationen, wie er z.B. in der ehemaligen DDR von der Treuhandanstalt gewährleistet

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

wurde. In Lettland dagegen gab es keine Ausschreibungen für etwaige Investoren. Die derzeitigen Mitarbeiter der Redaktionen, vor allem die Redaktionsleiter, „übernahmen“ einfach (im russischen Sprachgebrauch: „prichvatisierten“ – statt „privatisierten“) ohne besonderes Gesetz in Jahrzehnten geschaffenes wertvolles Eigentum – die Pressepublikationen mitsamt deren Abonnenten und Käufern. Bei dieser Übernahme verließen die entsprechenden Personen ihre Stellungen nicht, so dass im Wesentlichen die alten Strukturen aus der sowjetischen Zeit beibehalten wurden. Ähnlich verlief die Entwicklung übrigens auch bei den lokalen und regionalen Zeitungen.

Dass die Privatisierung in dieser Art und Weise vor sich ging, verlängerte den Umbau des Pressewesens ganz erheblich, und zwar sowohl hinsichtlich des Inhalts der Publikationen – was die Modernisierung der ganzen Gesellschaft behinderte – als auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung – weil viele der „Prichvatisierer“ mangels Finanzkraft und Know-how unter den neuen Umständen nicht zu konkurrieren vermochten –, so dass es nicht selten zu wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen und zum Wechsel der Besitzer kam. Eine Ausnahme unter den überregionalen Ausgaben stellt einzig und allein die ehemalige kommunistische Wochenzeitung *Lauku Avīze* („Landzeitung“) dar, die von einer GmbH gleichen Namens herausgegeben wird. Diese Ausnahmestellung erklärt sich dadurch, dass der Beginn der Veröffentlichung erst im Januar 1988 datiert und die Privatisierung von den Gebern des bei der Zeitungsgründung investierten intellektuellen Kapitals vorgenommen wurde. Beachtlich besser ging es dank ihrer traditionellen Monopolstellung in ihren jeweiligen Verbreitungsgebieten den lokalen bzw. regionalen Zeitungen. Fernsehen und Hörfunk sind im Gegensatz dazu nicht in direkter Weise von der Privatisierung berührt worden – alle neuen privaten Sender wurden erst später gegründet.

Von der Bildung eines eigenständigen Pressesystems in Lettland kann man im Grunde erst seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit sprechen, als der Staat sich als Modell einer nach innen integrierten Gesellschaft bildete und gemeinsame nationale Interessen – Interessen der staatsbürgerlichen Gemeinschaft – sichtbar wurden. Diese Entwicklung verläuft rascher in der lettischen Presse, die traditionell und demographisch die führende Rolle innehat: Lettland bildete sich als Nationalstaat heraus, in dem die ethnischen Letten die Mehrheit ausmachten. Das Hineinwachsen der großen russischsprachigen Minoritätspresse in den wiederhergestellten lettischen Nationalstaat geschieht langsam und ist, ebenso wie im Falle der lettischen Presse, hauptsächlich mit dem Entstehen neuer Publikationen wie *Atmoda* in russischer Sprache (1989) und der Tageszeitung *Biznes & Baltija* („Business & Baltikum“, 1991) verbunden.

Die inhaltlichen Veränderungen äußern sich, ähnlich wie zur Zeit der Staatsgründung, besonders anschaulich in der beachtlichen Diversifizierung der Quellen veröffentlichter ausländischer Informationen – es wurden wieder eigene Auslandskorrespondenten eingesetzt. Stellte die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS früher die einzige Quelle für Auslandsinformationen dar, so dominieren jetzt verschiedene westliche Nachrichtendienste. Im Vergleich zur ersten Unabhängigkeitszeit ist hingegen die Bereitstellung von Informationen aus Lettland für das Ausland leider

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary**

Die Herausbildung des neuen Me

Die Zeitung als Lackmuspapier

Die russische Presse in Lettla

Der rechtliche Status der Pres

Das Fehlen innerer Pressefrei

Die Ursachen des Fehlens von W

Fußnoten

zur Startseite

beachtlich erfolgloser: Die nationale Nachrichtenagentur LETA verkümmerte für lange Zeit. Fast eingestellt wurden, außer in russischer Sprache, die fremdsprachigen Sendungen des lettischen Radios.

Die Zeitung *Diena* als Lackmuspapier

Diena hatte bezüglich der Abgrenzung der Nachrichten von eigenen Kommentaren sowie der Schaffung eines verhältnismäßig starken Nachrichtendienstes unter allen Massenmedien die Vorhutrolle inne. Somit erweiterte die Publikation in erster Linie ihren informationellen Wert und wurde zu einem der einflussreichsten Gestalter der öffentlichen Meinung (wozu im Übrigen zweifellos, insbesondere hinsichtlich landwirtschaftspolitischer Fragen, auch *Lauku Avīze* gehört). Dem großen Einfluss von *Diena* liegt außerdem eine mehr oder weniger deutliche, im Liberalismus wurzelnde ideologische Einstellung zugrunde.

Von Bedeutung ist darüber hinaus auch, dass *Diena* im Ergebnis von allen Presseausgaben alleiniger Meinungsführer unter Journalisten bzw. so genannten Multiplikatoren ist. Die Zeitung bestimmt mit ihren Meinungsartikeln bis dato nicht nur die „Tagesordnung“ der Gesellschaft, sondern auch in großem Maße die der übrigen Massenmedien bzw. die Thematik, mit der sich diese bei der Darstellung ihrer Sichtweisen in ihren Spalten bzw. Sendungen auseinandersetzen.

Leider ist das analytische Material der *Zeitung* immer mehr entsprechend den Interessen einer wirtschaftlich-politischen Gruppierung eingeschränkt worden und hat damit nach und nach breiteren Einfluss verloren. Die Zeitung hat deshalb, im Ganzen genommen, ihre ehemals progressive Rolle in der Entwicklung der Medien und der Gesellschaft in großem Maße eingebüßt. Trotz der Informationsfülle ist nicht selten eine eingeengte Sicht spürbar, lebendige Reportagen über die allgemeinen Lebensverhältnisse des „kleinen Mannes“ sind fast verschwunden. Die Position des Meinungsführers nicht nur hinsichtlich der gesellschaftlichen „Tagesordnung“, sondern auch in der Aufstellung der „Tagesordnung“ anderer Medien zu gewinnen, ist in der letzten Zeit nur der Wochenschau der großen privaten Fernsehanstalt LNT, „Nedēļa“ („Die Woche“, seit 1996), gelungen.

Gerade die Monopolstellung einer Ausgabe aber schafft Bedingungen dafür, diese Situation im Interesse begrenzter Kreise auszunutzen. Sie behindert die volle und gesunde Vielfalt der Gesichtspunkte in der Gesellschaft und damit einen fruchtbaren Gedankenaustausch. Das Ausbleiben des Wettbewerbs verursacht ein ständiges Sinken der allgemeinen Pressequalität und macht es damit für den weitergehend interessierten Leser problematisch, an qualitativ hochwertige Informationen zu gelangen. Dies wiederum führt dazu, dass die Gestalter der Monopolpublikation in unmotivierte Selbstzufriedenheit verfallen. Es sieht so aus, als ob es *Diena* im Laufe der Zeit genau so gegangen ist. Wegen des bedeutenden Einflusses der Zeitung – nicht nur, weil sie seinerzeit hohe professionelle Standards aufgestellt hatte –, der eine besondere Verantwortung an die Gestalter dieser Publikation darstellt, wurden auf diese Weise auch andere Medien negativ beeinflusst. Diese Entwicklung *Dienas* kann mithin als Symbol einer Tendenz angesehen werden, die unabhängige Beobachter wie der renommierte amerikanische Analytiker Paul Gouble mit Recht als

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

„Vergelbung“ (eine Entwicklung hin zur „Yellow Press“) der Presse in Lettland¹⁴ bezeichnet haben.

Aus all dem muss man den Schluss ziehen, dass für die weitere Entwicklung der Tagespresse in Lettland das Erscheinen einer starken Konkurrenz zu *Diena* unumgänglich ist. Möglicherweise kann eine solche Konkurrenz allmählich in Gestalt der von der Aktiengesellschaft „Preses noms“ (Pressehaus) herausgegebenen Tageszeitungen *Neatkarīgā Rīta Avīze* („Unabhängige Morgenzeitung“) und *Rīgas Balss* („Rigaer Stimme“) entstehen. „Preses noms“ wird neben der AG „Diena“ und der GmbH „Lauku Avīze“ zum dritten bedeutsamen Mitspieler auf dem lettischen Zeitungsmarkt, wodurch sowohl der Pressemarkt und der Arbeitsmarkt der Journalisten lebendiger als auch der Ideenwettbewerb ohne Wahrheitsmonopol gesunder werden können. Auf diese Weise könnte das von der Erdöltransportaktiengesellschaft „Ventspils nafta“ seit 1998 in die AG „Preses noms“ investierte Kapital (bis jetzt die größte einheimische Investition in das Pressegeschäft) eine positive Bedeutung bekommen. Bereits Mitte der neunziger Jahre hatte es mit der Tageszeitung *Labrīt* („Guten Morgen“, die ehemalige *Latvijas Jaunatne*), einen ersten ernsthaften Versuch gegeben, *Diena* Konkurrenz zu machen. *Labrīt* schloss sich später unter dem Titel *Neatkarīgā Rīta Avīze* („Unabhängige Morgenzeitung“) mit *Neatkarīgā Cīņa* zusammen. Dieser Versuch misslang jedoch vor allem deshalb, weil die Zeitung keinen professionellen und verantwortungsbewussten Verleger hatte und das Geld für die Herausgabe aus verschiedenen Unternehmen „gesammelt“ wurde.

Für die erfolgreiche Entwicklung der Presse ist aber auch die Erfüllung weiterer Voraussetzungen notwendig: Erstens sollten die Beziehungen zwischen Redaktion und Verleger bei „Preses noms“ frei und professionell geregelt werden; zweitens sollte *Neatkarīgā Rīta Avīze* ihre Qualität steigern; und drittens sollte *Diena* als Konkurrentin im Wettbewerb nicht mehr weiter an Qualität verlieren.

Im Hinblick auf die drucktechnische Basis der Presse war der Zusammenschluss der AG „Preses noms“ mit einer der größten Druckereien Ostmitteleuropas, „Jāņa sēta“ in Cēsis, ein positiver Einfluss. Ein früherer wichtiger Schritt in der Wettbewerbsentwicklung war bereits die Schaffung der Druckerei der AG „Diena“ (1996).

Bezüglich allgemeiner Information über das Alltagsgeschehen gibt es bereits mehrere Wettbewerber, in erster Linie Fernseh- und Rundfunksendungen. Für die Analyse aber und die sich daraus speisende Bildung der öffentlichen Meinung, welche im Vergleich zu anderen Medien die erstrangige und spezifische Aufgabe der Presse ist, gibt es zwischen den Presseausgaben im Wesentlichen keinen Wettbewerb, der es erlaubt, proaktiv – also nicht nur reagierend und reflektierend – eine den realen Herausforderungen der lettischen Gesellschaft entsprechende „Tagesordnung“ für die breite Öffentlichkeit aufzustellen. Solche Merkmale weist *Lauku Avīze*, insbesondere in Bezug auf Fragen der Landwirtschaftspolitik und in Gestalt der Inschutznahme der nationalkonservativen Haltung, auf. Obwohl das Blatt landesweit die größte Auflage hat, erscheint es jedoch nur dreimal wöchentlich und kann somit auf dem Markt der Tagespresse nicht direkt

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001
11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

konkurrieren.

Das Ideenprofil und der Ausgabetypus der anderen Tageszeitung, *Neatkarīgā Rīta Avīze*, war bis jetzt sehr verschwommen und unsicher, wenn man einmal von der Interessenvertretung der ihr selbst nahestehenden wirtschaftlich-politischen Gruppierung (Aivars Lembergs, Bürgermeister der Stadt Ventspils, die den größten Ostseehafen hat) und der Bekämpfung einer anderen, von *Lauku Avīze* und *Diena* repräsentierten Gruppierung (Andris Šķēle, Ministerpräsident und stellvertretender Landwirtschaftsminister a.D., Vorsitzender der größten Parlamentspartei) absieht.¹⁵ Im Prinzip könnte aus *Neatkarīgā Rīta Avīze* eine linksliberale, sozialdemokratische Zeitung entstehen, da diese Ausrichtung auf dem lettischen Zeitungsmarkt noch nicht „besetzt“ ist.

Überhaupt ist das Fehlen eines deutlichen Ideenprofils auf der Grundlage bestimmter Werte ein charakteristisches Merkmal für die postkommunistischen Presseorgane in Lettland. Da die Zeitung kein eigenes Profil – keine eigene „Farbe“ – hat, ist sie, wie auch die niedrige verkaufte Auflage zeigt, für Leser unattraktiv – ganz unabhängig davon, ob sie mit der Grundeinstellung des Blattes übereinstimmen oder nicht. Die Leserschaft muss sich nicht unbedingt mit der Einstellung der Zeitung identifizieren, eine solche Identifizierung mit der Zeitung ist jedoch sehr wünschenswert – unter dem Vorbehalt, dass die „Identität“ der Zeitung nicht zu eng gefasst ist. Für die Ausarbeitung einer solchen Identität ist allerdings Wissen und intellektuelle Anstrengung nötig, da die Informationen entsprechend ausgesondert und einer Bewertung unterzogen werden müssen. Sonst entsteht der berechtigte Eindruck, dass die gesellschaftlichen Interessen – also auch die der Leser – der Zeitung gleichgültig sind. In diesem Sinne lässt sich sagen: Eine Zeitung ohne Politik ist wie ein Beefsteak ohne Fleisch.

Im Zeitalter des Fernsehens, des Wettbewerbs mit dem Rundfunk und der neuen Medien im Internet, welches sich in Lettland auch im Hinblick auf Nachrichtenverbreitung entfaltet¹⁶, liegt das Hauptpotenzial für das Bestehen und die Entwicklung der Printmedien, insbesondere für die Tages- und Wochenzeitungen, vor allem in der Verbesserung bei der Informationsauswahl sowie der Umschau und Analyse von Nachrichten. Unerlässlich dabei ist der investigative Journalismus. In dieser Konkurrenzsituation haben die Tages- und Wochenzeitungen die führende und unerlässliche Funktion von Wegweisern, indem sie ein Orientierungsvermögen in der riesigen Informationsfülle der sich ständig wandelnden und immer weiter vernetzten Welt schaffen. Dabei sollte die Ausgabe übersichtlich sein, um die Möglichkeit einer schnellen Orientierung zu bieten – oftmals einer schnelleren als im Internet, was einen großen Vorzug der Printmedien bedeutet. Nur so wird es für die Tages- und Wochenpresse schon in allernächster Zeit möglich sein, mit der Operativität, der Anschaulichkeit und der Präsenz von Fernsehen und Rundfunk zu konkurrieren.

Und schließlich sollte man nicht vergessen, dass die Qualität der Information auch die Konkurrenzfähigkeit einer Gesellschaft im globalen Wettbewerb bestimmt. Auch von daher ist es unumgänglich, geeignete wirtschaftliche und rechtliche Strukturen für das neue Mediensystem zu schaffen. Dazu gehörten

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

u.a. der Aufbau einer Infrastruktur der Selbstkontrolle¹⁷ durch Journalisten- und Verlegervereinigungen, Ethikkodizes, Medienjournalismus, eine Fachpresse, Medienforschung sowie eine gründliche Ausbildung. Bislang bestehen hinsichtlich dieser qualitätssichernden journalistischen Infrastruktur noch immer sehr große Defizite – es lässt sich nur von Ansätzen sprechen.

Die russische Presse in Lettland und die lettische Presse im Vergleich

Die Modernisierung der russischen Presse gegenüber der lettischen Presse in Lettland wurde erst später sichtbar. Ein Beispiel dafür ist die Mitte der neunziger Jahre entwickelte Zeitung *Biznes & Baltija*, die sich hauptsächlich an Geschäftsleute richtet. Im Unterschied zu anderen russischen Pressepublikationen wurden Nachrichten in dieser Zeitschrift deutlich besser von der Meinungsäußerung getrennt. Eine charakteristische Eigenschaft war hier die Zusammenfassung der Informationen in einer Umschau (der so genannten Nachrichtenanalyse) und in Auskünften (Kästen), was über seriöse Informationen zu den Neuigkeiten des Tages hinausging. Im Laufe der Zeit kam es jedoch zur Aufweichung der ursprünglichen Prinzipien bezüglich der Trennung von Nachrichten und eigenen Standpunktäußerungen.

Zumindest in Grundzügen schürt dieses Blatt, ebenso wie die 1997 gegründete populäre Tageszeitung *Čas* („Die Stunde“) keine feindliche Stimmung gegen die rechtlichen Grundlagen des lettischen Staates. Die direkt aus der sowjetischen Presse hervorgegangenen russischsprachigen Publikationen wie *Vesti segodnja* („Nachrichten heute“, früher als Tageszeitung der kommunistischen Jugend *Sovetskaja molodež*, „Die sowjetische Jugend“, bekannt) und *Panorama Latvii* (früher *Sovetskaja Latvija*, „Das sowjetische Lettland“, die Tageszeitung der kommunistischen Partei) hingegen behindern die russische Minderheit in großem Maße bei der Integration ins lettländische (Staats-)Volk¹⁸, indem sie revanchistische Illusionen entfachen und die aus dem Verlust der dominierenden Stellung hinsichtlich Sprache sowie teilweise auch realer Macht resultierenden Gefühle und psychologische Probleme ihrer Leser ausnutzen.

Inzwischen sind auch auf dem Markt der russischen Presse in Lettland langsam schon die neuen, nicht mehr postkommunistischen Zeitungen in der Überzahl. Auch die russische Presse, so lässt sich daraus schlussfolgern, schlägt, die neuen Bedürfnisse der eigenen Leserschaft berücksichtigend, allmählich Wurzeln in der politischen Nation Lettlands.

In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, dass die Tageszeitungen *Biznes & Baltija* und *Čas* wie auch die Wochenzeitung *Subbota* („Der Samstag“, 1994; die letzteren beiden werden vom bedeutendsten russischen Presseunternehmen in Lettland, dem Verlagshaus „Petits“, veröffentlicht) ebenso wie *Diena* und *Lauku Avīze* eine verhältnismäßig große Anzahl von Lesern der jüngeren Generation haben. *Panorama Latvii* hingegen, ebenso wie *Neatkarīgā Rīta Avīze* und *Rīgas Balss*, sind zumindest bis jetzt vor allem bei der älteren Lesergemeinschaft beliebt.¹⁹

Das Qualitätsniveau von *Biznes & Baltija* hat bereits direkten Einfluss auf das Niveau der lettischen Presse ausgeübt, und zwar konkret in Richtung

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

einer Qualitätserhöhung der ebenso relativ neuen wie einzigen Zeitung für die lettischen Geschäftskreise, *Dienas Bizness* (1992), vor allem hinsichtlich der Umschaubeiträge und der ausländischen Information. Besonders deutlich zeigte sich das, als *Biznes & Baltija* eine Zeit lang einmal wöchentlich eine lettischsprachige Ausgabe des Digesttyps veröffentlichte, in der die bedeutendsten Beiträge der russischen Ausgabe der Zeitung zusammengefasst wurden.

Eine solche Wechselwirkung zwischen lettischer und russischer Qualitätspresse wäre eine gute Grundlage für die Bildung eines Einklangs zwischen den Eliten beider ethnischer Gruppen, weil für diese Presse keine populistische Argumentationsweise charakteristisch ist. In der Folge könnte eine seriöse Debatte über die erfolgreiche Lösung verschiedenster Probleme entstehen. Besonders bedauerlich ist daher, dass auch *Diena* mit dem Jahre 2000 die Herausgabe in der anderen, der russischen Sprache eingestellt hat.

Sowohl in der lettischen als auch in der russischen Presse haben sich die so genannten Boulevardzeitungen erneuert. Dazu gehören die lettische Tageszeitung *Vakara Ziņas* („Abendnachrichten“, 1992), die nach einer Blütezeit Mitte neunziger Jahre in der letzten Zeit verkümmert, und die meistgelesene russische Wochenzeitung *Subbota*.²⁰ Phänomenal sind auch die Erfolge der russischen Werbezeitungen *Reklama* (1992) und *Rīgas Santīms* (1994)²¹, letztere wird kostenlos ins Haus geliefert.

Die besonderen Erfolge der russischen Boulevard- und Werbepresse zeugen – vor dem Hintergrund der Fehlschläge im Bereich der Qualitätspresse – davon, dass zwischen der lettischen und der russischen Leserschaft recht bemerkenswerte Kulturunterschiede hinsichtlich der Zeitungslektüre bestehen. In dieser Beziehung sind Letten im Vergleich zu Russen in Lettland im Allgemeinen konservativer und ernsthafter; sie sind bei ihrer Zeitung mehr an Politik und hochwertiger Information interessiert. Gerade die seriösen lettischen Zeitungen *Diena* und *Lauku Avīze* haben die größten Auflagen und die größte Leserschaften²².

Für Freizeit und praktische Ratschläge sind hauptsächlich Zeitschriften geeignet, insbesondere die Frauenzeitschriften, einschließlich der Wochenzeitschriften *Ieva* („Eva“, die größte Zeitschrift im Baltikum²³) und *Aija*, die Wochenzeitschriften zu Fernseh- und Rundfunkprogrammen sowie die verschiedenen Fach- und Spezialzeitschriften.

Der größte Zeitschriftenverlag, die GmbH „Izdevniecība Žurnāls Santa“, gab bis vor kurzem eine Monatsschrift für intellektuellen Lebensstil, *Rīgas Laiks* („Die Rigaer Zeit“), heraus. Auch die Fülle der akademischen Presse in lettischer Sprache ist erheblich erweitert worden, insbesondere im Bereich der Geschichts- und Archiwissenschaft. Außerdem erscheinen mehrere Kunst- und Literaturzeitschriften. Bis heute wird jedoch noch keine ernsthafte Wochenschrift allgemein-informativen Typs, ein Nachrichtenmagazin also, verlegt. Dabei dürfte dieser Typus, den auch unsere baltischen Nachbarn schon kennen, mit Sicherheit eine Zukunft auf dem modernen Pressemarkt haben.

Ganz allgemein werden die Medieninteressen der russischen Leser offensichtlich von ihrer schwächeren Integration in die lettische Gesellschaft

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

beeinflusst. Ein wichtiges Moment dabei ist die bedeutend höhere Orientierung an den Programmen der Fernsehanstalten in Russland²⁴.

Der rechtliche Status der Pressefreiheit

Zunächst ist natürlich hervorzuheben, dass im Laufe der Wiederherstellung der demokratischen und unabhängigen Republik Lettland die Pressefreiheit in den Gesetzen verankert und garantiert wurde. Davon zeugen sowohl das „Gesetz über die Presse und andere Massenmedien“ vom 20. Dezember 1990, das „Gesetz über das Fernsehen und den Hörfunk“ vom 24. August 1995 (mit den am 14. Oktober 1999 angenommenen Änderungen, um dieses Gesetz mit der EU-Richtlinie „Fernsehen ohne Grenzen“ in Einklang zu bringen), das „Gesetz über die Offenheit der Information“ vom 29. Oktober 1998 als auch internationale Verpflichtungen Lettlands (§10 der Europäischen Menschenrechtskonvention u.a.). Die Pressefreiheit als eine besondere Form der Redefreiheit wird von § 100 der lettischen Verfassung garantiert. Dieser verbietet auch die Zensur.

Einige Probleme sind aber vom rechtlichen Standpunkt aus noch nicht gelöst worden.

1. Der Status der öffentlich-rechtlichen Massenmedien – also des Fernsehens und des Radios – entspricht nur im Wortlaut des Gesetzes dem in Westeuropa. Tatsächlich ist es beim Alten geblieben, diese Medien sind von der Staatsmacht – von Regierung und Parlament – direkt abhängige Sender. Davon zeugt schon die im Gesetz vorgesehene Regelung der Bewilligung der Haushalte, die völlig von der Regierung beziehungsweise vom jeweiligen politischen Willen der parlamentarischen Mehrheit abhängig ist, nicht aber von einer Abonnementgebühr, die überhaupt nicht eingeführt wurde. Dies bestätigt auch die Bildung des Aufsichtsgremiums – des Nationalen Rates für Fernsehen und Rundfunk – , der nur aus Vertretern von Parteien der *Saeima* (dem lettischen Parlament) besteht. Im Ergebnis funktionieren die öffentlich-rechtlichen Medien Lettlands im Gegensatz zu den Traditionen der EU-Länder nicht völlig zugunsten der Öffentlichkeit als eine wesentliche Ergänzung zu den privaten Sendern. Somit war auch der letztendlich wieder zurückgenommene Beschluss des Fernseh- und Rundfunkrates, der der zweitgrößten privaten Fernsehgesellschaft TV3 die Sendeerlaubnis für das gesamte Territorium des lettischen Staates mit dem Hinweis auf die begrenzten Möglichkeiten von Werbeeinnahmen absprach, zu bezweifeln²⁵.
2. Die Verwirklichung des „Gesetzes über die Offenheit der Information“ wird erheblich dadurch behindert, dass die diesem Gesetz nachgeordneten rechtlichen Akte nicht angenommen worden sind und es von verschiedenen Beamten als eine Worthülse betrachtet wird. Ihrer Ansicht nach ist das Gesetz nicht auszuführen, und folglich findet es in ihrer Arbeit auch keine oder nur wenig Anwendung.
3. Das besondere Recht des Journalisten auf Geheimhaltung seiner Informationsquelle ist in der Gesetzgebung immer noch nicht geregelt worden, insbesondere was Untersuchungs- und Gerichtsverfahren angeht.²⁶ Im Gegenteil, der Generalstaatsanwalt hat noch 1999/2000

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

darauf bestanden, dass der Journalist – gemäß dem Pressegesetz – auf Anfrage des Staatsanwalts die Informationsquelle angeben muss. Zur selben Zeit wurde z.B. in Deutschland das Recht der Journalisten auf Geheimhaltung von Informationsquellen erweitert, offensichtlich aus gut verstandenem Interesse der Öffentlichkeit.

Das Fehlen innerer Pressefreiheit

Zu einem besonders ernsten Problem ist die Gewährleistung der so genannten inneren Pressefreiheit²⁷ und der redaktionellen Autonomie geworden, die eine unmittelbare Einmischung seitens des Verlegers bzw. des Eigentümers in die Alltagsstätigkeit der Redaktionen wie auch ein Diktat durch wirtschaftlich-politische Gruppierungen verhindern sollen. Ohne die Erfüllung dieser Voraussetzung jedoch garantiert die Deklaration der westlichen Prinzipien in Gesetzen und anderen staatlichen Vorschriften von sich aus noch keine diesen Prinzipien entsprechende Praxis in postkommunistischen Medien. Im Gegenteil sind innere Pressefreiheit und redaktionelle Autonomie seit dem ersten „Frühjahrstauwetter“ während der Zeit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit immer mehr eingeengt worden. Nur ist anstelle des Diktats der kommunistischen Partei und der Staatsmacht nicht selten das Diktat der Führung wirtschaftlich-politischer Gruppierungen getreten. Dies steht aber im Widerspruch zur Praxis der EU-Staaten und begünstigt im Endergebnis die Entstehung oligarchischer, ja sogar ausgeprägt mafiöser, nicht-demokratischer Systeme.

Leider hat keine der Zeitungen und Zeitschriften in Lettland, die jetzt (bis auf das Amtsblatt *Latvijas Vēstnesis*, „Der Lettländische Bote“, 1993) private und kommerzielle Unternehmen sind, Redaktionsstatuten, in denen man die Hierarchie der redaktionellen inneren Pressefreiheit (für Chefredakteur, Abteilungsleiter und übrige Journalisten) rechtlich vorgeschrieben findet. Auch gibt es keine vertragsmäßigen Verpflichtungen zwischen der Redaktion oder zumindest dem Chefredakteur und dem Verleger über den Rahmen der inneren Pressefreiheit – über die Ausrichtung der entsprechenden Publikation, über die redaktionelle Autonomie und über die redaktionsinterne Hierarchie. In diesem Punkt gab es 1998 bei der Wochenzeitung *Fokuss* einen kurzfristigen Präzedenzfall, der, nachdem der Chefredakteur die im Vertrag festgelegten Bestimmungen über die Unzulässigkeit der Einmischung in die Alltagsarbeit der Redaktion seitens des Verlegers ausgenutzt hatte, mit der Entlassung des Chefredakteurs endete, obwohl die verkaufte Auflage der Zeitung rekordhoch war. Dies zeigt, wie es um Kompetenz und Medienethik seitens der Verleger steht.

Keine Zufälligkeit ist offensichtlich auch die Tatsache, dass für die Leitung der größten Zeitungen Lettlands ein autoritärer Stil und schroffe Verordnungen charakteristisch sind. Dies schließt die Möglichkeit zu einer einvernehmlichen Verständigung sogar auf der Ebene der politischen Kommentatoren aus, was in Westeuropa keine seltene Erscheinung ist.

In den postsowjetischen Verhältnissen Lettlands ist es gerade dank dieser rechtlosen Lage der Journalisten in vielen Fällen anstelle des ehemaligen Diktats seitens des Parteikomitees allmählich zu einem anderen Diktat gekommen. Im Hinblick auf die Konzentration der Medien bedroht dies real die Pressefreiheit als besondere Form der Redefreiheit und versteckt sich

NORDEUROPAforum*Zeitschrift für Politik,**Wirtschaft und Kultur*

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

hinter einer von Redakteuren und Verlegern lediglich deklarierten Unabhängigkeit. Daraus muss man den Schluss ziehen, dass sich in Lettland noch nicht die westliche Tradition herausgebildet hat, dass ein Verleger einen Chefredakteur für eine bestimmte Zeit anstellt und ihm im Rahmen einer bestimmten ideellen Richtung freie Hand lässt oder ihn im Falle einer vorzeitigen Entlassung mit einer größeren Summe entschädigt. Lettische Chefredakteure sind bestenfalls Mitverleger (bzw. auch Mitinhaber) – dann ist das Diktat zumindest nicht so engsinngig wie in dem Fall, wenn der Verleger in der Pressebranche inkompetent ist.

Um einen demokratischen Rechtsstaat zu bewahren, müssen sich in erster Linie die Journalisten selber gegen diesen rechtlosen Status der inneren Pressefreiheit wenden. Und sie müssen es tun, bevor es zu spät ist. Demokratie und Menschenrechte bedürfen ständiger Aufmerksamkeit und Fürsorge. Sie sind nie und nirgends geschenkt worden, sind aber dann verloren gegangen, wenn es zu wenig Demokraten und zu viel Konformisten und Konjunkturisten gab. Mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit allein ist noch kein Problem gelöst worden und lässt sich auch in Zukunft keines lösen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, müssten einerseits das professionelle Selbstbewusstsein und die Ethik (wozu auch das bürgerlich-freiheitliche Bewusstsein gehört) von Journalisten wie Verlegern erhöht und andererseits die erwähnten vertragsmäßigen Verpflichtungen in der einen oder anderen Form gestaltet werden. Dies ist weitgehend eine Frage der europäischen Rechtskultur, die sowohl im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und Hörfunk als auch in den privaten Presseunternehmen noch einzuführen ist. Leser, Hörer bzw. Zuschauer haben kein Interesse an einem diktierten und bestochenen Standpunkt, sondern an freien Gedanken und Ansichten, die von einem Journalisten (beziehungsweise von einer Redaktion) als Verfasser der entsprechenden Beiträge geäußert werden und für welche er (bzw. die Redaktion) persönlich verantwortlich ist.

Die Ursachen des Fehlens von Wettbewerb

Um das Hauptproblem für die freie Entwicklung einer unabhängigen Presse in Lettland noch einmal zu benennen: Es ist das Fehlen ihrer bewegenden Kraft – des Wettbewerbs. Auch im Vergleich zu Estland und (weniger) Litauen existiert in Lettland noch kein wirklicher Wettbewerb in der politischen Tagespresse. Obwohl dies in den letzten Jahren mit einer verstärkten Medienkonzentration zu erklären ist, scheint es darüber hinaus zu einem großen Teil aber auch mit drei weiteren Faktoren verbunden zu sein.

Die Konkurrenz bildet sich nicht, weil es an Kompetenz und ethischem Bewusstsein auf Verlegerseite mangelt. Viele Verleger verfügen nicht über genügend einschlägige Kenntnisse in der Medienbranche, dementsprechend fehlt es ihnen an strategischem Denken und Planen, was sich natürlich auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirkt. Nicht unbedeutend ist auch das Verständnis der spezifischen Rolle der Presse in der Medienlandschaft insgesamt. Viele Verleger sind von Eigentümern und Sponsoren abhängig, woraus zu großen Teilen eine direkte Abhängigkeit von einzelnen wirtschaftlich-politischen Gruppierungen resultiert. Von der Journalistenethik, von der individuellen moralischen Verantwortung eines Journalisten, wird in

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

der lettischen Öffentlichkeit zwar von Zeit zu Zeit geredet – wobei vollkommen vernachlässigt wird, dass es schließlich der Verband ist, der die Aufsicht über die Beachtung des angenommenen ethischen Kodex ausübt. Die Verlegerethik hingegen scheint ein Tabu zu sein. Nicht selten mangelt es an Verständnis und Verantwortungsbewusstsein dafür, dass die Massenmedien nicht nur dem Geschäft dienen, sondern gleichzeitig eine äußerst wichtige gesellschaftliche Aufgabe wahrnehmen, indem sie eines der wichtigsten Menschenrechten – die Redefreiheit – sicherstellen. Im Ergebnis all dessen wird die Entwicklung eines qualitativ anspruchsvollen, analytischen politischen Journalismus verzögert. Für eine offensichtlich viel unschädlichere und wünschenswertere Angelegenheit halten viele Verleger die Hinwendung zu Freizeitlektüre, obwohl es bei weitem nicht so ist, dass die Leser der Tages- und Wochenpresse in erster Linie solche Produkte erwarten. Einer Umfrage der „BMF Gallup Media“ Ende 1999 zufolge interessieren sich die Leser in Lettland für innenpolitische Vorgänge viel mehr als für Freizeitlektüre²⁸. Da die Redaktionen aber mehr oder weniger die Wünsche der Verleger beachten, wird auch so die innere Pressefreiheit und die redaktionelle Autonomie begrenzt. Am Ende schrumpft die verkaufte Auflage zusammen und damit auch die Werbeeinnahmen. In den letzten Jahren ist ein ständiger Auflagenfall zu beobachten. Zum Vergleich: In Estland mit einem potenziell kleineren Leserkreis sind die Zeitungsauflagen teilweise höher²⁹, was nicht nur mit Unterschieden im Lebensstandard zu erklären ist.

Verstärkt wird die Begrenzung der inneren Pressefreiheit und der redaktionellen Autonomie, die sich zum Teil auch als Selbstbegrenzung – als so genannte Selbstzensur – äußert, von einem spürbaren Mangel an allgemeiner und (weniger) professioneller Ausbildung. Davon zeugen bereits die vielen Studenten, die sich in schneller Folge auf verantwortungsvollen Posten als Berichterstatter in den größten Medien ablösen. Nur in wenigen Unternehmen wird in den letzten Jahren von den Bewerbern eine abgeschlossene Hochschulausbildung verlangt. Die Proportionen zwischen analytischem und pamphletischem Material auf den Standpunktseiten der Zeitungen fallen allzu oft zugunsten des Pamphlets aus, was ironischerweise leider mehr von fehlendem Wissen und Unfähigkeit zur Analyse als von genremäßiger Vielfalt des Journalismus zeugt. Auch ist ein Mangel an journalistischer Ethik und professionellem Selbstbewusstsein festzustellen. Noch immer lässt sich eine für die Sowjetzeit typische Doppelzüngigkeit, ein Doppelstandard für „inneren“ und „äußeren“ Gebrauch, beobachten: „Ich weiß, aber ich bin nicht imstande, das zu publizieren.“ Ein allgemein angenommener Kodex journalistischer Ethik ist in Lettland immer noch nicht in Kraft getreten. Schließlich sind auch die niedrigen Löhne der Journalisten teilweise nicht nur dem Fehlen von Konkurrenz, sondern ebenso fehlender korporativer Solidarität anzulasten. Auf diese Weise präsentieren sich die Journalisten selbst oft als nicht qualitätsgerecht und wettbewerbsfähig.

Zu guter Letzt ist es in Lettland – im Vergleich zur Zeit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit, als man eine aktive politische Beteiligung seitens der Gesellschaft beobachten konnte – zu einer gewissen Degeneration des politischen Prozesses gekommen. Das Problem liegt vor allem darin, dass die politischen Parteien mehr von Sponsoren und damit auch von wirtschaftlichen Gruppierungen als von ihren Wählern abhängig sind. Das

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefreih****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

einzig Positive in dieser Hinsicht ist, dass noch eine Rivalität zwischen diesen Gruppierungen besteht. Denn was würde geschehen, wenn sich die bedeutendsten Gruppierungen zusammenschließen würden? Ein solcher Zusammenschluss könnte zu einer Bedrohung selbst der jetzigen, begrenzten Pressefreiheit führen – derjenigen Freiheit, die sich immerhin gegen die rivalisierende Gruppierung zu richten erlaubt. Die Bürgergesellschaft hat in unserem Lande offenbar noch nicht die volle Reife erreicht. Wichtiger als bürgerrechtliche, Bevölkerungs- und Staatsinteressen sind den Parteien ihre eigenen Interessen bei Privatisierungen und dergleichen! Ein bezeichnendes Beispiel dafür war die Bildung der ideologisch unsinnigen und damit auch handlungsunfähigen Regierung von Nationalkonservativen und Sozialdemokraten nach den Parlamentswahlen 1998, obwohl schon gleich nach den Wahlen die Möglichkeit bestand, eine ideologisch homogenere Regierungskoalition zu bilden. Außerdem ist es schlicht und einfach nicht wahr, dass sich nach Abschluss der Privatisierung alles selbsttätig in Richtung einer Verbesserung der politischen Kultur ordnen kann. Die Entwicklung der politischen Parteien beeinflusst auch die Qualität der Medien, solange diese von den wirtschaftlich-politischen Gruppierungen abhängig sind. Das betrifft sowohl die Presse als auch die privaten Fernseh- und Hörfunkanstalten. Dies kommt in den russischen Medien in Lettland verhältnismäßig weniger zum Ausdruck, da ihr Einfluss auf die Staatsmacht nicht so maßgeblich und so direkt ist.

Wenn die Politik selbst bloß zum Markt und zum Ränkespiel wird, ist es einfacher für die Medien, sich in diese Machtspiele einzuschalten und die Politik als einen Markt zu beschreiben, als eine eigene „Tagesordnung“ für die Gesellschaft aufzustellen. Man sollte aber nicht vergessen, dass diese „Tagesordnungs“-Funktion zweifellos zum Verantwortungsbereich freier Medien – sowohl der Verleger als auch von Redakteuren und Journalisten – gehört. Gerade das Ausbleiben einer systematischen Analyse und der Mangel an Ideen in den Medien fördert die Degeneration des gesellschaftlich-politischen Prozesses. Hier schließt sich dann der Kreis.

¹ Vgl. Brikše, Inta: „Die Entwicklung der Massenmedien in Lettland (1985–1992)“. In: Hallensberger, Gerd u. Michael Krzeminski (Hgg.): *Osteuropa: Medienlandschaft im Umbruch. Berichte und Analysen aus neun Ländern*. Berlin 1994, 141–154; D'Inka, Werner: „Die Befreiung der Medien in Estland, Lettland und Litauen aus unverschuldeter Unmündigkeit“. In: Olt, Reinhard (Hg.): *Der Riese erwacht: Osteuropa nach 1989. Facetten aus Gesellschaft, Politik und Medien*. Frankfurt a.M. 1995. (= Kommunikation heute und morgen), 242–258; Graf, Heike: „Massenmedien“. In: Graf, Heike u. Manfred Kerner (Hgg.): *Handbuch Baltikum heute*. Berlin 1998. (= Nordeuropäische Studien, 14), 335–367; Hoyer, Svennik, Epp Lauk u. Peeter Vihalemm (Hgg.): *Towards a Civic Society: the Baltic Media's Long Way to Freedom. Perspectives on History, Ethnicity and Journalism*. Tartu 1993; Skudra, Ojars: „Transformationsprozesse in der Gesellschaft und im Pressewesen Lettlands (1986–1997)“. In: Mühle, Eduard (Hg.): *Vom Instrument der Partei zur „vierten Gewalt“: Die ostmitteleuropäische Presse als zeithistorische Quelle*. Marburg 1997, 201–218; Treijs, Rihards: „Press

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)

Seiten 79-97

Textanfang**Summary**

Die Herausbildung des neuen Me

Die Zeitung als Lackmuspapier

Die russische Presse in Lettla

Der rechtliche Status der Pres

Das Fehlen innerer Pressefreih

Die Ursachen des Fehlens von W

Fußnoten

zur Startseite

Laws in Latvia". In: *The Role of Media in a Changing Society: Papers from the Baltic-Norwegian Conference October 1991*. Oslo 1992; Vihalemm, Peeter: „Social Functions of the Mass Media in the Baltic States". In: Meissner, Boris, Dietrich A. Loeber u. Cornelius Hasselblatt (Hgg.): *Der Aufbau einer freiheitlich-demokratischen Ordnung in den baltischen Staaten: Staat – Wirtschaft – Gesellschaft*. Hamburg 1995, 233–238.

2 Siehe weiter Dzenītis, Ģirts: *Tālrāde*. Rīga 1984; Hiršfelds, B[oriss]: *28 stundas diennaktī*. Rīga 1977; Leja, Jānis: *TV rēgs*. Rīga 1996; Skudra, Ojars: „Das Rundfunksystem Lettlands". In: *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99*. Hg. vom Hans-Bredow-Institut für Rundfunk und Fernsehen. Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg. Baden-Baden 1998, 394–401.

3 Vgl.

„Iedzīvotāju uzticēšanās līmenis valsts un sabiedriskajām institūcijām (visi respon-denti)". In: *Neatkarīgā Rīta Avīze*, 12.02.2000, 1; Tisenkopfs, Tālis (Red.): *Latvija. Pārskats par tautas attīstību 1999*. Rīga 1999, 93 ff.

4 Vgl. Zepa, Brigita: „Kad vēlēšanu kaislības paguvušas norimt". In: *Diena*, 20.04.1999, 11.

5 Siehe z.B. Rutkēvičs, Ainārs: „Zūd ticība tiesu varai". In: *Neatkarīgā Rīta Avīze*, 28.12.2000, 1f.

6 Unter Pressefreiheit wird hier die Meinungs- und Informationsfreiheit als individuelles und institutionelles Recht verstanden. Pressefreiheit in diesem Sinne bedeutet, dass Journalisten von äußeren Kontrollen frei sind. Frei ist eine Presse, die keiner Macht dienstbar ist und die durch Macht nicht manipuliert werden kann. Mehr zur Pressefreiheit in Lettland siehe auch Breunig, Christian: „Kommunikationsfreiheiten in Osteuropa: Analyse der Entwicklungen seit der politischen Wende 1989". In: Erbring, Lutz (Hg.): *Kommunikationsraum Europa*. Konstanz 1995. (= Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, 21), 128–137; Dimants, Ainārs: „Latvijas masu mediju evolūcija visjaunākajos laikos". In: *Latvijas Vēsture*. 39 (2000) 3, 83f.; Ločmele, Nellija: „Kādēļ es lasu daudzas avīzes, bet atvaļinājumā nepieduru tām pirkstu". In: *Eiropas Zona* (Beilage zur Zeitung *Diena*), Nr. 4, 05.05.1999, 4.

7 Vgl. u.a. Lejiņš, Atis: „The Baltic States: The Political and Social Dimensions". In: Tang, Helena (Hg.): *Winners and Losers of EU Integration: Policy Issues for Central and Eastern Europe*. Washington 2000, 82–97; *Lettland 2000: Regelmäßiger Bericht der Kommission über die Fortschritte auf dem Weg zum Beitritt*. 8. November 2000. Brüssel 2000; Europäische Kommission: *Stellungnahme der Kommission zum Antrag Lettlands auf Beitritt zur Europäischen Union*. Luxemburg 1997.

8 Im engeren Sinne wird hier das Mediensystem als Normenkontext verstanden, in den gesellschaftliche Rahmenbedingungen, historische und rechtliche Grundlagen, Kommunikationspolitik sowie professionelle und

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001
11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten****zur Startseite**

ethische Standards einbezogen werden.

9 Qualität ist ein multidimensionaler Begriff, der einen (minimalen) Konsens der Akteure über Natur, Wesen, Aufgabe und Verantwortung des Journalismus und der Medien beinhaltet. Qualität ist rückbindbar an bestimmte Standards von Professionalität, deren Einhaltung sich überprüfen lässt. Vgl. Karmasin, Mathias: „Stakeholder-Orientierung als Kontext zur Ethik von Medienunternehmen“. In: Funiok, Rüdiger, Udo F. Schmälzle u. Christoph H. Werth (Hgg.): *Medienethik – die Frage der Verantwortung*. Bonn 1999, 194 f. u. 202 ff.; Ruß-Mohl, Stephan: *Der I-Faktor: Qualitätssicherung im amerikanischen Journalismus – Modell für Europa?* Zürich 1994. (= TEXTE + THESEN Sachbuch), 94 ff.; Wallisch, Gianluca: *Journalistische Qualität: Definitionen – Modelle – Kritik*. Konstanz 1995. (= Forschungsfeld Kommunikation).

10 Vgl. Brikše, Inta: „Tautas frontes prese: spožums vai posts?“. In: Škapars, Jānis u. Latvijas Inteliģences apvienība (Hgg.): *Latvijas Tautas fronte 1988–1991: Veltījums Trešajai Atmodai un Latvijas Tautas frontes dibināšanas desmitgade* Rīga 1998, 346–350.

11 Siehe weiter Veidemane, Elita: „'Atmoda' – vēsturisks fenomens: Ar LTF laikraksta 'Atmoda' galveno redaktori Elitu Veidemani sarunājas Dans Tītavs“. In: Škapars u. Latvijas Inteliģences apvienība 1998, wie Fußnote 10, 354–357.

12 Siehe weiter Dimants, Ainārs: „Masu dienas laikraksts latviešu žurnālistikā: no 'Jaunākajām Ziņām' līdz 'Dienai'“. In: *Latviešu žurnālistika: izpēte, problēmas, attīstības tendences. Vispasaules latviešu zinātņu kongresā nolasītie referāti*. Rīga 1992, 51–57; Ēlerte, Sarmīte: „Jaunas avīzes nepieciešamība. Cenzūra un šķēres: Ar laikraksta 'Diena' galveno redaktori Sarmīti Ēlerti sarunājas Dans Tītavs“. In: Škapars u. Latvijas Inteliģences apvienība 1998, wie Fußnote 10, 351–353.

13 Dabei handelt es sich um oligarchische Strukturen, die bestimmte wirtschaftliche und politische Kräfte sowie auch Massenmedien einbeziehen. So bestätigt der renommierte Soziologe Tālis Tisenkopfs: „Wichtige Entscheidungen werden von den Geschäftsgruppierungen und politischen Führern unter sich getroffen, ohne dass für die gesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit besteht, sich zu äußern.“ (s. *Uz Deļnas* (2000), Nr. 2 (3), 3). Siehe weiter Bērziņš, Aldis, Ilona Klinšāne-Bērziņa u. Ilze Ostrovskā: „Ir vajadzīgas ārkārtas vēlēšanas“. In: *Neatkarīgā Rīta Avīze*, 06.04.2000, 3; Daukste, Anita u. Guntars Krasts: „Latvijā izveidojies 'draugu kapitālisms'“. In: *Rīgas Balss*, 14.02.2000, 10; Lakis, Pēteris u. Anna Žīgure: „Vara ir noslēgts aplis“. In: *Rīgas Balss*, 13.04.2000, 14.

14 Vgl. Goubis, Pols: „Baltijas prese kļūst 'dzeltenāka'“. In: *Diena*, 18.09.1999, 8.

15 Vgl. Ašeradens, Arvils u. Ieva Lesinska: „Lepns, apmierināts,

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2001

11. Jahrgang (4. der N.F.)
Seiten 79-97

Textanfang**Summary****Die Herausbildung des neuen Me****Die Zeitung als Lackmuspapier****Die russische Presse in Lettla****Der rechtliche Status der Pres****Das Fehlen innerer Pressefrei****Die Ursachen des Fehlens von W****Fußnoten**

zur Startseite

drusku domīgs: Ar

akciju sabiedrības Diena prezidentu Arvilu Ašeradenu sarunājas Ieva Lesinska“

In: *Rīgas Laiks* (2000), Oktober, 11. Seit Mitte des Jahres lässt sich in der Diena plötzlich eine ungewöhnlich kritische Einstellung gegenüber Andris Šķēle feststellen, was auch durch dessen neuesten wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Aivars Lembergs zu erklären wäre.

16 Es gibt bereits vier lettischsprachige Nachrichtenportale im Internet, darunter das erste Portal der Fernsehnachrichten im Baltikum. Siehe weiter Feists, Valters: „Ziņu portāli Latvijā: jauno mediju sākotne vai bērnu autiņu posms?“ In: *DatorPasaule* (2000), Dezember, 18–20.

17 Vgl. u.a. Bergsdorf, Wolfgang: „Who is watching the watchdog? Selbstkontrolle aus der Sicht des Medienpolitikers“. In: Ruß-Mohl, Stephan u. Susanne Fengler (Hgg.): *Medien auf der Bühne der Medien: Zur Zukunft von Medienjournalismus und Medien-PR*. Berlin 2000, 221–235.

18 Das Wort „lettländisch“ bezieht sich – im Gegensatz zu „lettisch“ – nicht auf die ethnische Gruppe der Letten, sondern auf alle Staatsbürger bzw. den Staat. In diesem Sinne ist auch die Verfassung von 1922 zu verstehen, die in Paragraph 2 erklärt: „Lettlands souveräne Staatsgewalt gehört dem Volk Lettlands.“

19 Vgl. Baltic Media Facts Gallup Media (Hg.): *Baltic Media Book 2000*. Tallinn 2000, 63 f.

20 Ibid.

21 Ibid.

22 Ibid.

23 Ibid., 104.

24 Ibid., 156.

25 Vgl. u.a. Arāja, Dita: „TV 3 Latvija tiesāsies ar NRTVP“. In: *Diena*, 06.08.1999, 4.

26 Vgl. z.B. Rutkēvičs, Ainārs: „Prese informatorus varēs atklāt tiesai“. In: *Neatkarīga RītaAvīze*, 29.09.2000, 3.

27 Bei der inneren Pressefreiheit geht es um die rechtliche Sicherung eines Strukturprinzips der freien Presse – die Abgrenzung publizistischer Kompetenzen (Richtlinienkompetenz, Detailkompetenz) innerhalb von Medienunternehmen, um zu verhindern, dass anonyme wirtschaftliche und andere Kräfte die Massenmedien als Instrument missbrauchen.

28 Vgl. „Dažādu rubriku lasīšana presē“. In: *Diena*, 12.02.1999, 3.

29 Vgl. Baltic Media Facts Gallup Media, wie Fußnote 19, 61.